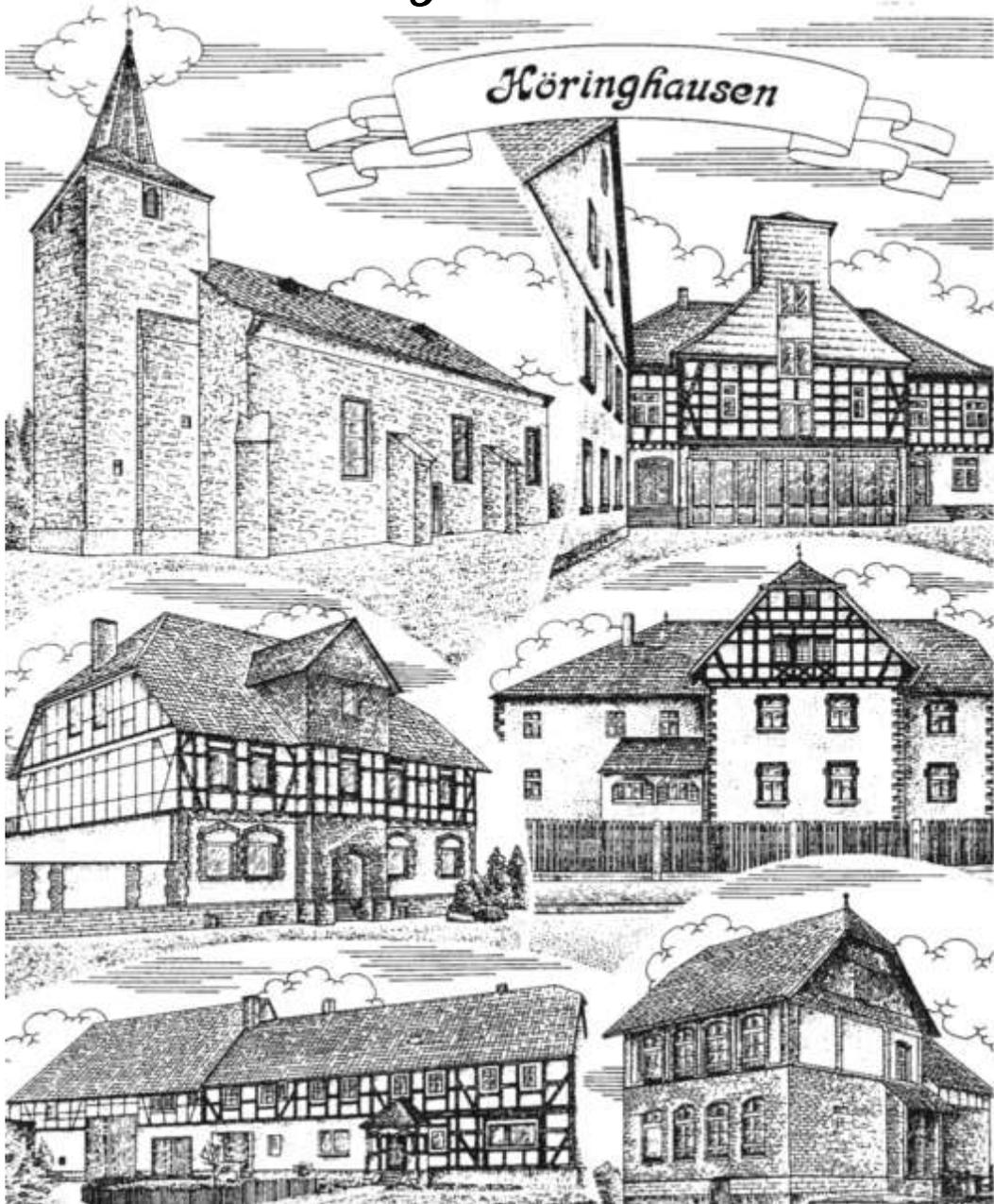


Eine Wanderung um



Teil 3 *Bildervortrag*

*Eine Wanderung um das Dorf -
nach den heimatkundlichen Karten
von Friedrich Sauer.
Zusammengestellt mit Bildern und Berichten
von Heinrich Figge*



Aus alten Urkunden verkürzt wiedergegeben

Entwaffnet

1732 beschwerten sich die Wölffe und schreiben an die hessische Regierung: Hingegen wäre es aber hohe Zeit, die vor ungefähr 17 Jahren seinem Verwalter auf unstrittig Darmstädtischer Hoheit abgenommene Flinte wieder zurück zu geben.

Die Sachsenhäuser hatten den Höringhäuser entwaffnet und 17 Jahre geht es um eine Flinte.

Vor Unterzeichnung des Grenzvertrages 1754 wurden von den Höringhäuser drei, und von den Sachsenhäusern eine Flinte zurück gegeben

Das starke Schwein

Dann ist die Anzeige geschehen, daß ein starkes Schwein im so genannten „Himmelreich“ angeschossen, und das besagte Schwein auf das Fürstlich Waldeckische übergegangen und der Sachsenhäuser Jäger Krughöfer das Schwein nach Haus gefahren und in dasiger Gemeinde verwogen hat.

Steinhügel, Kempen



Blick auf Hof Heide und das Upland



Hof Heide und Redhof waren einst Waldeckische Zollstationen

In früheren Jahrhunderten führte eine der bedeutendsten Heer—und Handelsstraßen, die West - Ost Verbindung zwischen Köln und Königsberg, durch die Gemarkung Höringhausen. Sie führte meist über Höhenrücken, von Köln kommend über Arnsberg - Brilon - Korbach, wo sie sich mit der Süd - Nord Heerstraße Augsburg - Frankfurt/Main, Marburg/L.-Korbach, kreuzte, über den jetzigen Redhof – Wammeringhausen - Höringhausen, über den Heidberg und Hof Heide über das Schiebenscheid nach Kassel – Berlin - Königsberg. In der Gemarkung Höringhausen nannte man sie wegen ihres sehr schlechten Zustandes im Werbetal auch Höllenstraße. Es sind aber auch viele andere Namen wie Königstraße, Cöllnische Straße, Alte Korbacher Landstraße usw. überliefert. Der Vorlauf dieser alten Straße ist innerhalb der Gemarkung Höringhausen in den ersten entstandenen Karten der Katasterurvermessung 1835 bis 1845 eingetragen. Im Staatsarchiv Marburg/L. befindet sich eine alte Karte die der damalige waldeckische Geometer Christian Meißner aus Rhoden, aus Anlaß von Grenzstreitigkeiten zwischen Waldeck und Hessen-Darmstadt, in Jahre 1690 zeichnete. In dieser Karte ist nicht nur die damalige streitige Gemarkungs-und hessen-Darmstädtische Hoheitsgrenze eingezeichnet, sondern auch die Gebäude der beiden Höfe Redhof und Hof Heide mit der Bezeichnung Zollstation. Beide waren also damals waldeckische Zollstationen. Auch in der Gemarkung Höringhausen selbst befand sich eine hessen-darmstädtische Zollstation. Eine Flurbezeichnung „ Zollstock „ erinnert noch heute daran und schriftlich sind die Berufe von drei Höringhäuser Familien (Drescher, Falke u. Sauer) aus dem 17. u. 18. Jahrhundert überliefert.

Fr. Sauer



Das Zoll – und Wirtshaus zur Heyde



28.11.2009



02.12.2009



Kombergbrücke



Fahrradweg zur Heide



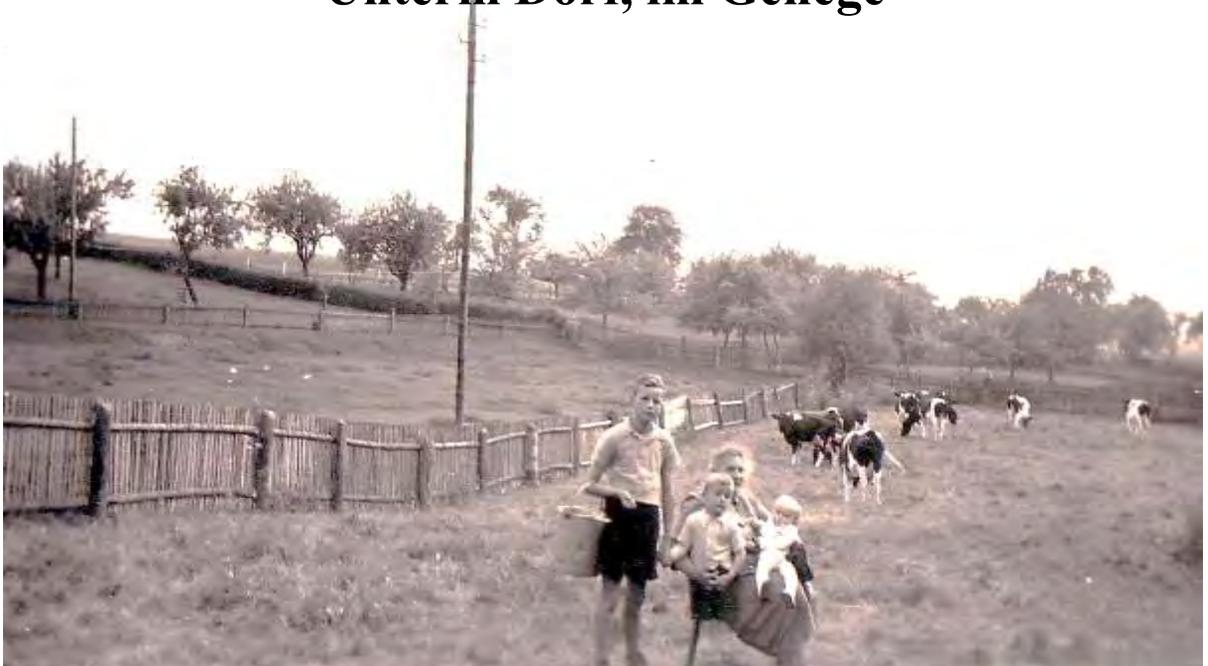


Erntedankfest 1933 / 1934 - im Hintergrund die Molkerei

Männer von links: Wilh. Freße, Heinr. Pohlmann, Cour. Mehrhof, Heinr. Schmidt, Chr. Eisenberg

**Frauen von links: Letta Spiekermann, Irmg. Voigtländer, Friedch. Schneider, Martha Heerdt, Emilie Frese,
Emma Krummel, Friedch. Mehrhof, Erika Sammet, Martha Göbel, Margarete Schütz**

Auf den Huften, Tränkewiesen Unterm Dorf, im Gehege





Der Berghof



**Sauerbeck, im Niederfeld,
Auf der Hüften,
Im Honigflecken**



**Komberg, Sauerbeck,
Im Gehege**



**Sauerbeck – Surwicke,
Heide**



**Peikko – Deutschland, im Jahr 2009,
115 Mitarbeiter
In der Grund**



Der Grundhof

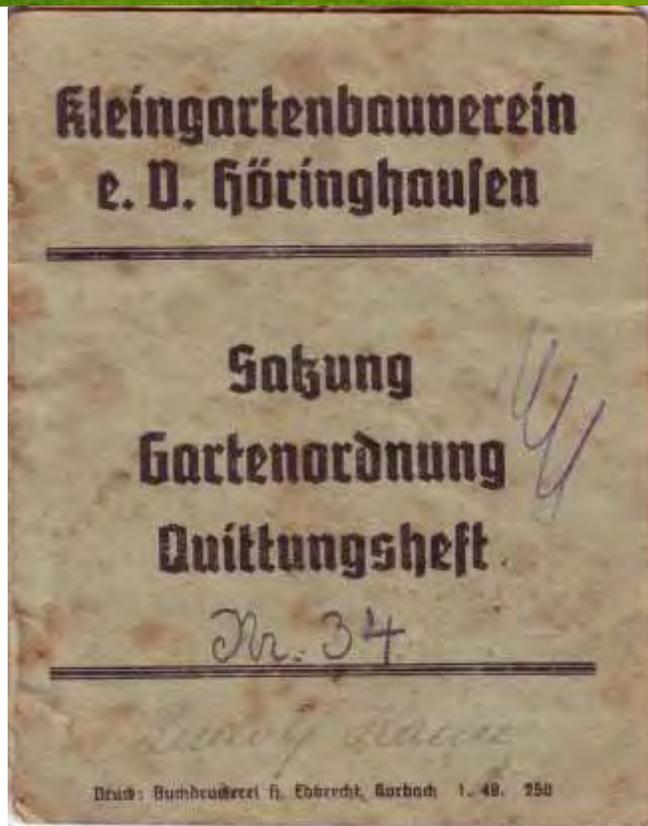


Hellenbreite, Birkenacker, Zollstock

**Hellenbreite, Brink, Igelpfuhl, beim Birnbaum,
Vorm Weimarsberg,
Vor dem Wickengrund,
Auf dem Obernbruch**



**Kleingartenbauverein
gegründet 1947**



Ehemaliger Fohlenstall, 2009 abgerissen



Ehemaliger Melkstall, 2009 abgerissen



**Heide, in der Büge,
Auf der Klottwell,
Schmandgraben**





Im Niederfeld, Auf der hohen Seite



Der Kalkofen

Kalk ist eine der ältesten und wichtigsten Baustoffe und Düngemittel.

Beim Kalkbrennen wird dem Kalkstein Wasser und Kohlensäure entzogen und übrig bleibt der „Branntkalk“. In der „Zeitschrift für die landwirtschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen“ vom 27. September 1859 kann man lesen:

Die Kalkdüngung nimmt immer mehr zu. An der Straße von Vöhl nach Höringhausen steht ein von Groß-Güterbesitzern letzteren Orts musterhaft erbauter Kalkofen. Er fasst 180 Berliner Scheffel und kostete 225 Thaler, hat eine Höhe von 18' und liefert täglich 60 Berliner Scheffel, bei einem Verbrauch von 15 Scheffel Steinkohlen. An Brennlohn werden pr. Scheffel 1 1/2 Sgr. Bezahlt. Einschließlich des Brechens der Steine und des Abraums des obenaufliegenden Bodens berechnet sich der Scheffel garer Kalk auf 5 1/2 Sgr. Der Verkaufspreis ist 25 Sgr. Pr. 4 Scheffel.

Unter Führung von Friedhelm Fingerhut und Lothar Schirmer wollen einige Höringhäuser den Kalkofen erhalten und instand setzen. Der Besitzer hatte Verständnis und zugestimmt. Die ersten Arbeiten sind erfolgt. Der Bewuchs wurde zurück geschnitten.



Von Gebrüder Schoch, Höringhausen

629 erhalten Sie heute

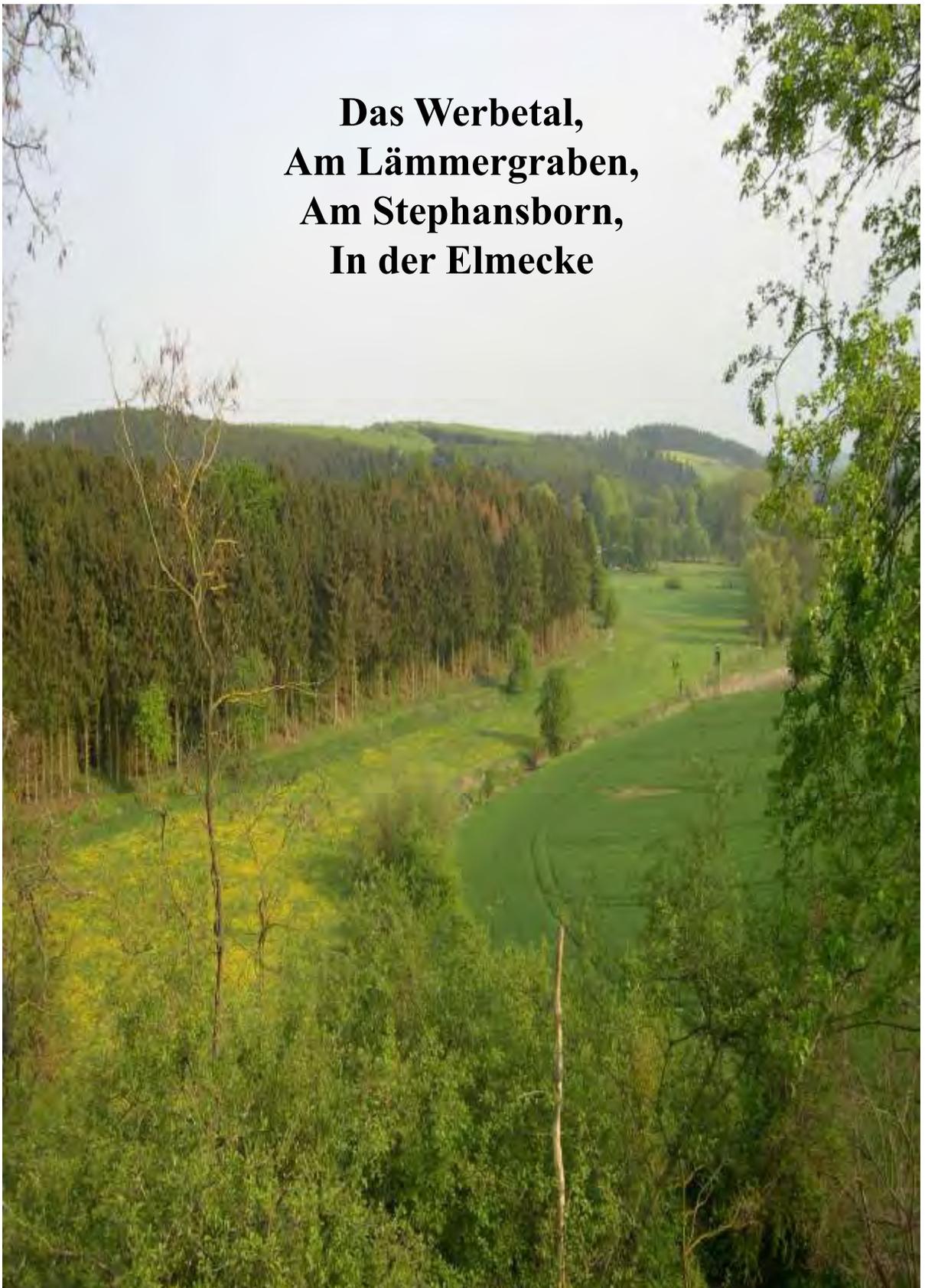
..... Scheffel Kalk.

Höringhausen, den *10. März 1880*

..... *Gebrüder Schoch*

B. G. 02.

**Das Werbetal,
Am Lämmergraben,
Am Stephansborn,
In der Elmecke**



Im Werbetal am 30. 12. 2021

Den Wald im vorigen Bild und die Wälder am Heidberg werden zur Zeit abgeholzt. Trockenheit und Borkenkäfer haben die Wälder zerstört. In dem erwänten Wald (Bild) steht ein Naturdenkmal, jetzt voll sichtbar:

1987, Zeitung, Amtliche Bekanntmachung: Unter Naturschutz gestellte Flächen im Kreis,

Werbebuche, Flur 5, Flurstück 8/4 a, eine alte Buche, b, Seltenheit und Schönheit, Hainbuche,



Altes Bild

Bild vom 30. 12. 2021



Auf der Sauren Seite





1. Mai 2009, der Fahrradweg hat Höringhausen erreicht

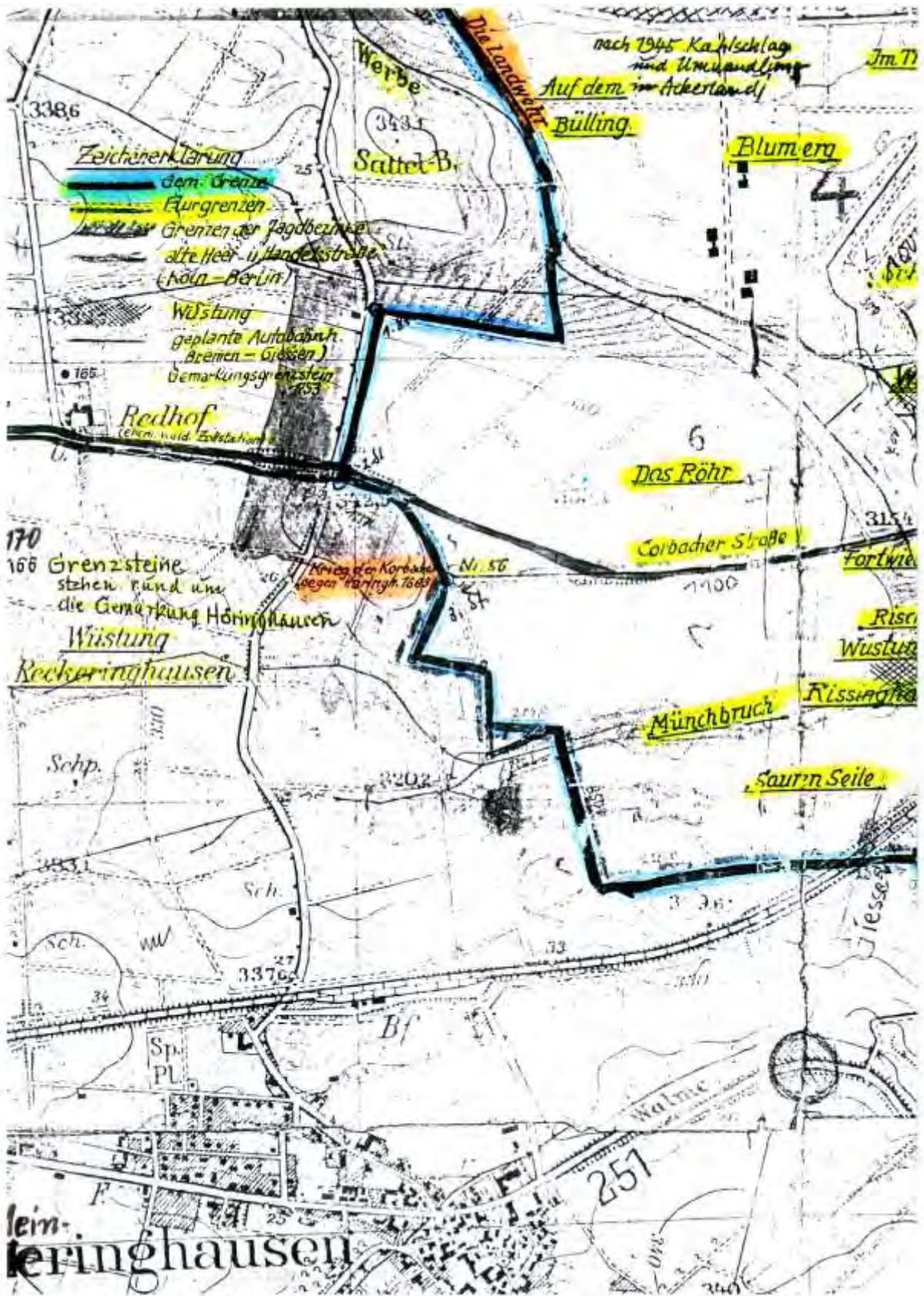


1. Mai 2009, der Fahrradweg hat Höringhausen erreicht





1912, der Korbacher Justizrat Gustav Heinemann war lange Jahre Jagdpächter in Höringhausen. Bei einer Drückjagd entstand dieses Erinnerungsfoto mit der Jagdstrecke: drei Rehe, ein Dachs und zwei Hasen. Auch der Rauhhaardackel „Waldinchen“ freut sich mit den Waidmännern (von links) Fritz Hartwig (Thalitter), Dr. Karl Hartwig, Gutspächter Karl Schoch (Höringhausen), Förster Peuster (Sachsenhausen), Baron von Stetten (Helmscheid), Förster Schlag (Höringhausen), Regierungsrat Haas (Kassel), Frau Heinemann mit ihrem Mann, der spätere Landrat Klapp, Dr. Karl Heinemann und Kaufmann Franz Hartwig (Bremen). Vorn in der Mitte sitzt der Fotograf, Dipl.-Ing. Hermann Heinemann, der den Selbstauslöser benutzte. Fritz, Karl und Franz Hartwig waren Brüder, ebenso Gustav, Karl und Hermann Heinemann. Das Foto befindet sich im Besitz von Karl Heinemann, Korbach.



Rissinghausen hat eine ganz besondere Bedeutung für Höringhausen. Der Name leitet sich von Rischswit (Richwit) her. Über Rissinghausen schrieb 1825 der waldeckische Geschichtsforscher Varnhagen und zählt einige Urkunden auf, in denen der Name in verschiedenen Schreibweisen vorkommt: Rixedehusen (1209), Risedehuzen (1233), Ryschedehuzen (1245), Ryxwydehuzen (1255), Risedehusen (1356) und späterhin Rissinghausen, war ein waldeckisches Dorf zwischen Meininghausen und Höringhausen, aber schon 1526 Wüstung. Jetzt (1825) sind es 5 ganze Höfe, die von Höringhäuser Meiern gebaut werden. Der Kirchhof ist mit Büschen bewachsen. Die Rischenwiesen (Rissinghäuser Wiesen) liegen an dem von Strothe kommenden und auf Alraft fließendem Wasser (Werbe). Güter zu Risedehusen und Wederevenberken bekam 1245 das Kloster Bredelar.

Hans Dieter Tönsmeier schrieb im Oktober 2010:
Zu den frühen Besitzübertragungen an das Weserkloster Corvey gehört die Schenkung eines Marcbodo, in der er vier Hofstellen für das Seelenheil des verstorbenen Hoger, seines Vaters Marcwart und seiner Mutter Ricsuit übergibt (TC117). Mit Markwart, seiner Frau Richswith und dem Sohn Hoger ist die Kernfamilie einer bedeutenden Hochadelssippe erschlossen worden, die im Raum des heutigen Waldeck und darüber hinaus umfangreiches Eigengut besaß. Einen ihrer Besitzschwerpunkte bilden Hogerinchusen (Höringhausen) und das benachbarte Rixwidehuzen (1255, später Wüstung) (WestfUB 4, 623) östlich von Korbach, die in ihren Ortsnamen die Namen der Richswith und ihres Sohnes Hoger bewahrt haben. Die Schenkungsnotiz kann leider nur
allgemein in die Zeit zwischen 826 und 876 datiert werden.



Nahe der Gemarkungsgrenze zu Meininghausen am neuen Fahrradweg (ehemalige Bahntrasse) lag Rissinghausen. H. Figge erzählt der Jugendfeuerwehr bei einer heimatkundlichen Wanderung im August 2009 etwas über die Höringhäuser Geschichte



Die Rischenwiesen unterhalb von Rissinghausen



Die Werbe wird renaturiert

HNA, Von Gabi Vich am 06.10.2010

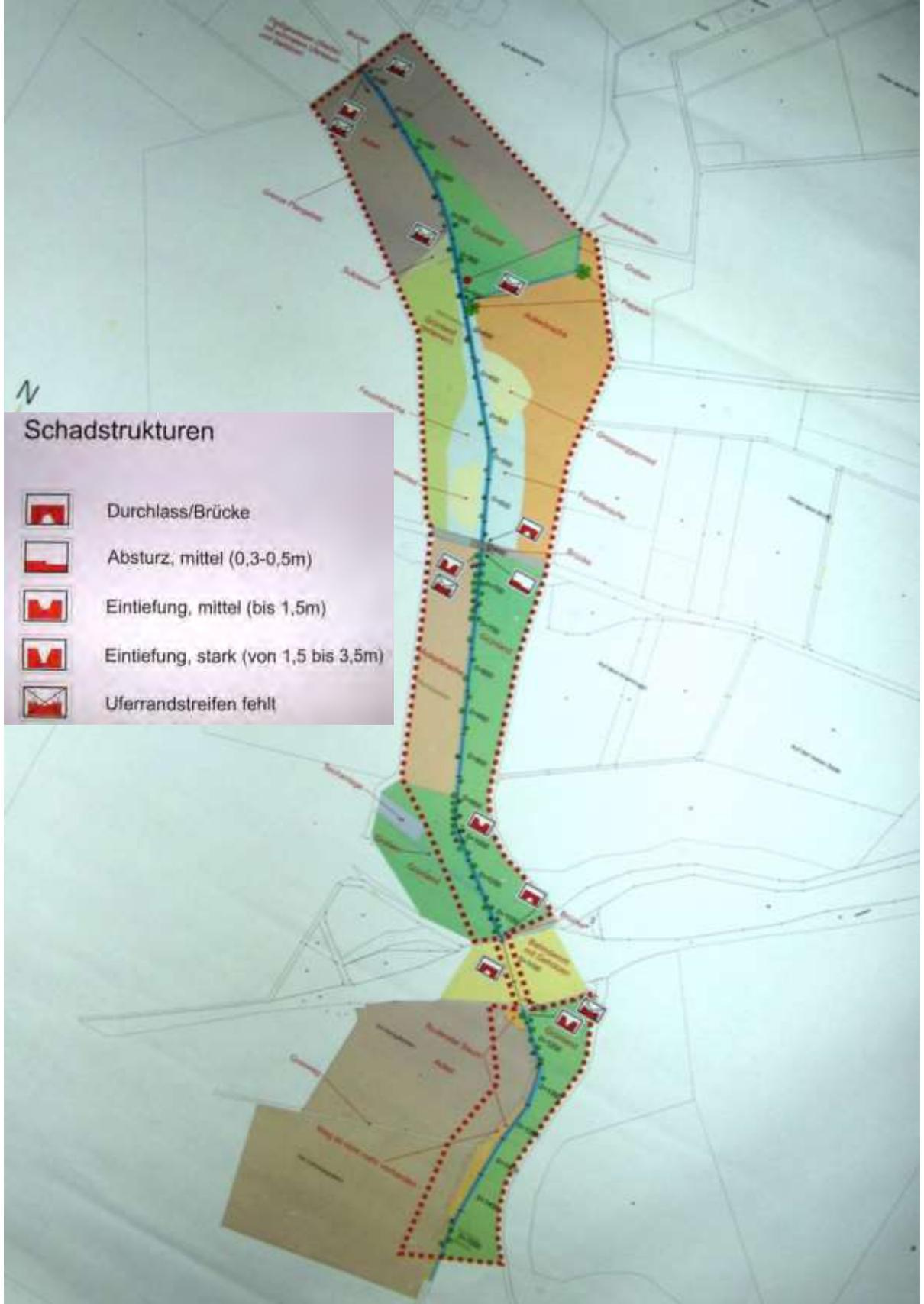
HÖRINCHAUSEN. Zurück zur Natur wie es früher war: Unter diesem Motto steht die Renaturierung des Bachlaufes der Werbe bei Höringhausen hinter den Aussiedlerhöfen bis zum Bahndamm. Auf einer Länge von etwa 1,5 Kilometern bekommt die einst begradigte Werbe wieder ein natürliches Bachbett. „Der Bach soll sich im Laufe der Jahre dynamisch entwickeln“, erläutert Bernd Wecker vom ausführenden Planungsbüro. Im Vorfeld der Renaturierung verhandelte die Stadt Waldeck als Eigentümerin des Gewässers mit den rund zehn Anliegern. Landwirtschaftliche Flächen entlang des Bachlaufes mussten hinzugekauft werden.

Einfache Verhandlungen

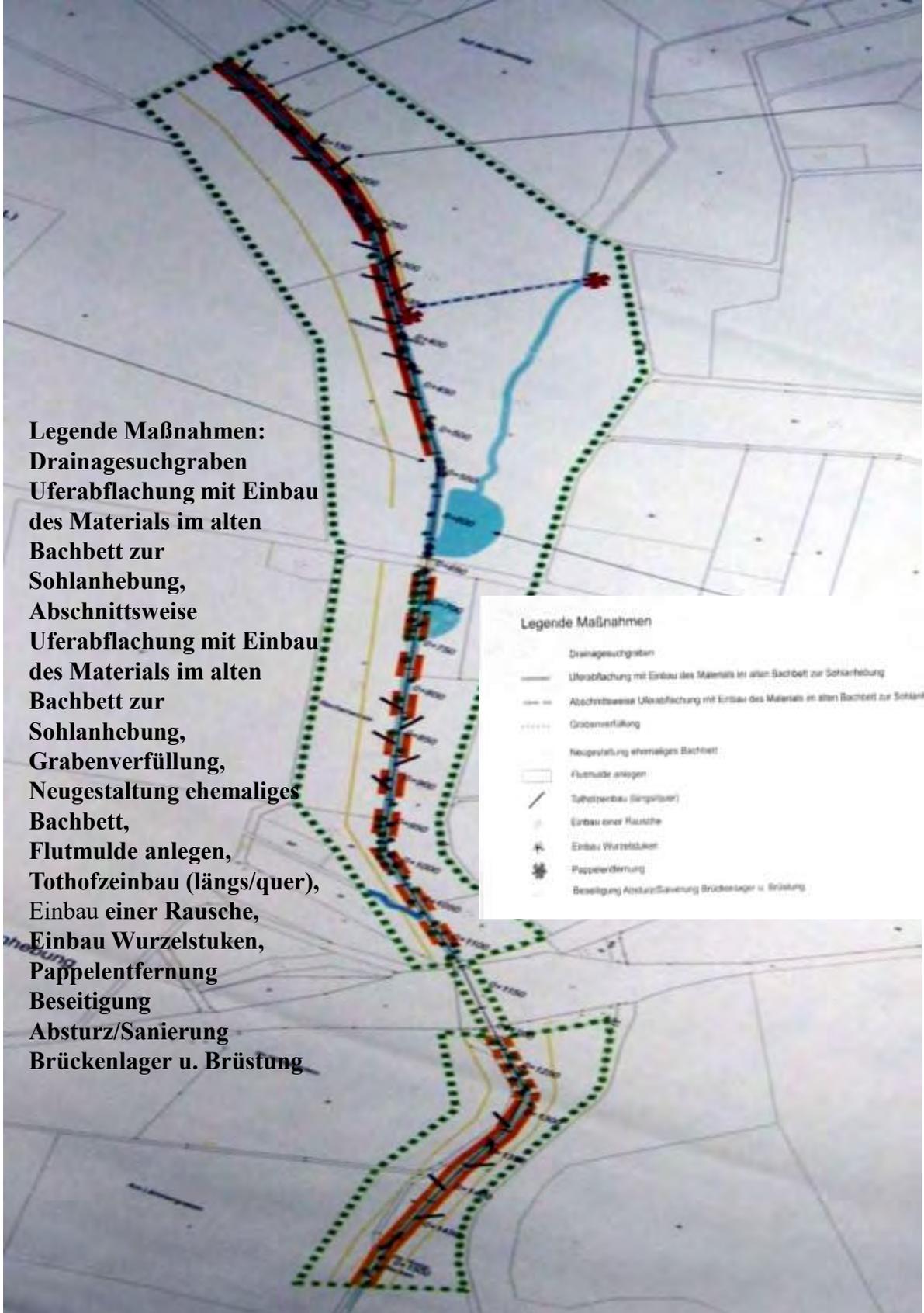
Am einfachsten waren die Verhandlungen mit dem NABU, der entlang der Werbe große Flächen besitzt. Auf dessen Grundstücken werden die Drainagen gesucht und zerstört oder entfernt. Die Drainagen auf den anderen Grundstücken werden in die Werbe eingeleitet. „Die Ängste der Anlieger und Anwohner sind heute bei solchen Projekten nicht mehr so groß wie vor zehn Jahren, berichtete Wecker.

Die ehemaligen
Wiesen
Stracke/Wendorff





Die Renaturierung der Werbe,
im Jahr 2010



Die Renaturierung der Werbe

Wandel des Flurbildes an der Werbe.

Heinrich Figge, 2019

Im Jahr 2018 ist eine „Talsperre“ in der Höringhäuser Gemarkung entstanden. Der NABU Korbach hat von den „Rischenwiesen“, beidseitig der Werbe, und im „Mönchsbruch“ einige Grundstücke erworben. Von Meineringhausen her fließt ein Wasserlauf III. Ordnung durch den Münchbruch in die Gemarkung Höringhausen und mündet in die Werbe. Ca. 100 m vor der Werbe wurde der Durchfluß unter einem Feldweg abgesperrt und oberhalb eine Furt angelegt. So entstand eine kleine Talsperre.



Beim Einzäunen der Wiesen, in der Nähe der neuen Furt, wurden im vorigen Jahrhundert Grundmauern der untergegangenen Ortschaft Rissinghausen entdeckt.

Nach dem Stau fließt der Bach, der durch den Mönchsbruch von Meininghausen kommt, über den Weg in die Werbe. Im Hintergrund der Bahndamm, auf dem der Fahrradweg von Korbach nach Buhlen und weiter zum Edersee verläuft.

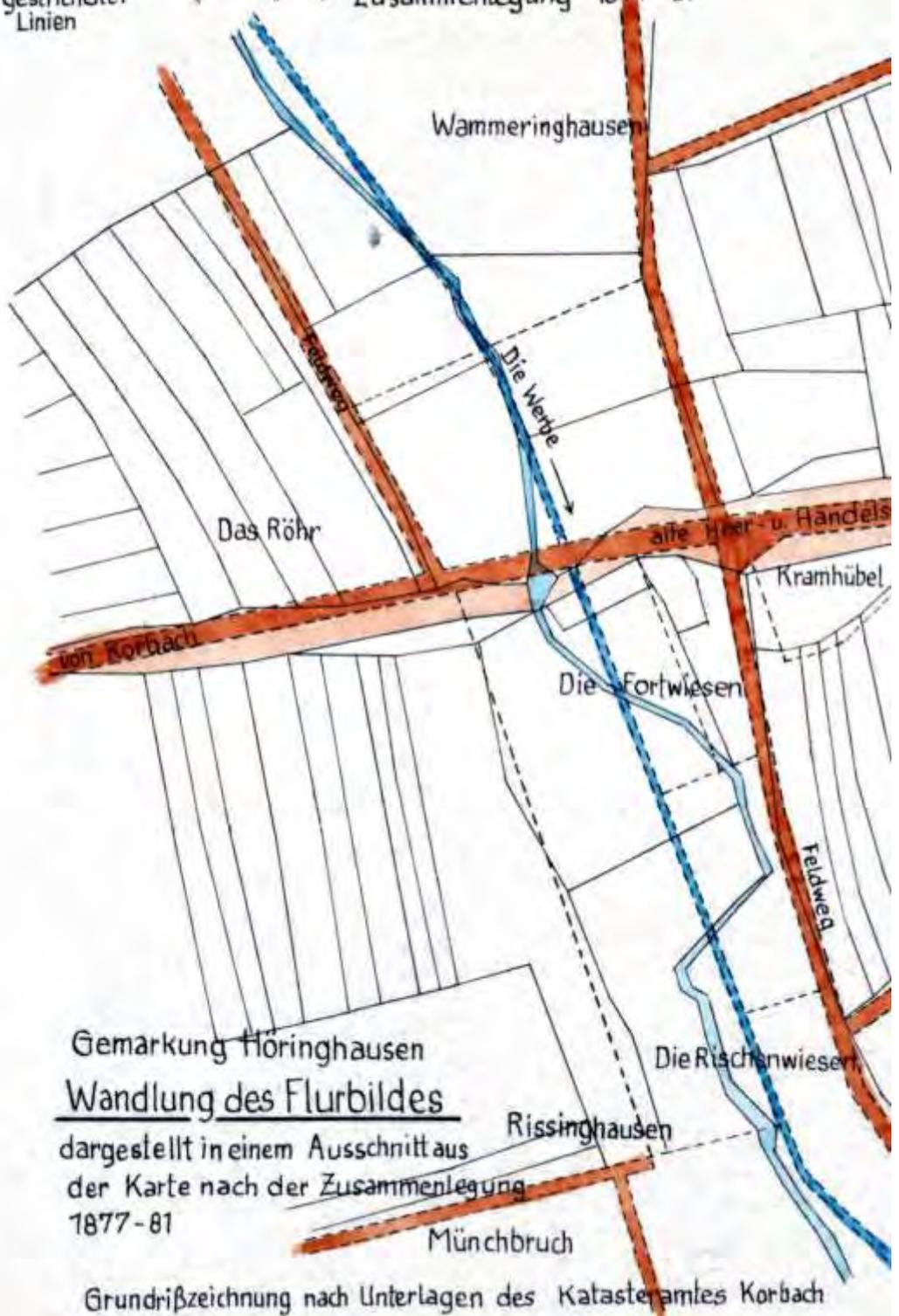


Wandel des Flurbildes.

1877 bis 1881 wurde in der Gemarkung Höringhausen ein Flurbereinigungsverfahren, damals „Zusammenlegung“ genannt, durchgeführt. Bei der Gelegenheit wurde auch die Werbe begradigt. Erna Stracke und Friedrich Sauer haben sich sehr um die Geschichte unserer Heimat verdient gemacht. Erna Stracke erforschte die erste Vermessung der Höringhäuser Fluren 1704, im Staatsarchiv Marburg. In den 1960er bis 1970er Jahren entstand ihre wissenschaftliche Hausarbeit: Wandlung der Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur in der Gemeinde Höringhausen im 18. und 19. Jahrhundert, herausgegeben 1971. Diese Arbeit über das Dorf war eine wesentliche Grundlage für das von Friedrich Sauer erstellte Ortsippenbuch Höringhausen, herausgegeben 1975. Friedrich Sauer, beschäftigt auf dem Katasteramt Korbach, fertigte zahlreiche Pläne und auch diese Karte, „Wandel des Flurbildes“, an: Man sieht den alten Lauf der Werbe, den neuen Lauf nach der Begradigung, die Wüstungen Wammeringhausen und Rissinghausen, die Fortwiesen (Furtwiesen), die Rischenwiesen, den Münchbruch, auch Mönchsbruch, oder Meineringhäuser Bruch genannt. Nur der Bach III. Ordnung im Münchsbruch ist nicht mehr auf dem Blatt. Über Wammeringhausen hat Ludwig Hölscher 1884 in „Die ältere Diözese Paderborn“ geschrieben: Wammerichhusen, Wammerkusen, Wammeringhausen war 1313 eine „villa“ zwischen Höringhausen und Strothe an der von ersterem Orte nach Korbach führenden Straße und muß eine Kapelle oder Kirche gehabt haben, da noch ein Platz daselbst „auf dem Kirchhofe“ heißt. Außerdem gibt es die Sage „Der Glockenborn von Wammeringhausen“.

Die Fortwiesen haben ihren Namen von einer Furt die man passieren mußte, war man auf der „Kassel – Kölner Straße“ unterwegs. Diese Straße hatte im Mittelalter bis Anfang des 19. Jahrhunderts die Bedeutung heutiger Autobahnen, fiel aber auf den Rang eines wenn auch breiten und großen Feldweges zurück. 1865 baute die Gemeinde Höringhausen mit eigenen Material und Handwerkern eine Brücke über die Werbe.

Volllinien: Zustand nach der Katasteraufnahme 1833 - 45
 gestrichelte: " " " Zusammenlegung 1877 - 81
 Linien



Gemarkung Horinghausen
Wandlung des Flurbildes

dargestellt in einem Ausschnitt aus
 der Karte nach der Zusammenlegung
 1877 - 81

Grundrißzeichnung nach Unterlagen des Katasteramtes Korbach
 d. Fr. Sauer

Geschichten von der Rischenwiese

sie wurde in Flurbücher irrtümlich „Rechenwiese“ geschrieben. Mein Vater erzählte: Ein Schnapsfäßchen stand früher in jedem Haus, er konnte sich noch an das Frühstück auf der Rischenwiese, wir sagten auch „Werbewiese“, erinnern, wie es damals gang und gäbe war. Er hat als kleiner Junge Anfang des 20. Jahrhunderts seinen Großvater auf die Wiese begleitet. Da gab es in der Frühstückspause trockenes Brot mit Schnaps beträufelt und mit Zucker bestreut. Der Großvater hat ihm aber, ohne daß er es bemerkte, Wasser statt Schnaps übers Brot geschüttet, aber geschmeckt hat's dem kleinen Knirps vorzüglich.

Auf der anderen Seite der Werbe gibt es eine Quelle mit wunderbaren Wasser, das Sommer wie Winter immer eine gleichbleibende Temperatur von 8° hatte. Gutspächter Schoch hat es untersuchen lassen, es hatte „Heilwasserqualität“. Diese Quelle habe ich noch gekannt und als Kind und Jugendlicher oft aus ihr getrunken. Die Wiese gehörte damals meinem Großonkel Wilhelm Reddehas. Es war mehr Sumpf als Wiese, mit röhrenartigen Stengeln bewachsen, die wir abbrechen und als Trinkhalm benutzten.

Braunkelchen hatten ihre Nester an den erwähnten Stengeln. Frau Kuprian hatte eine Bank an unserer Wiese und jahrelang die Braunkelchen beobachtet und über sie geschrieben.

Frau Kuprian gibt es nicht mehr und ich glaube die Braunkelche auch nicht.

Die Eichen auf der Rischenwiese an der Werbe
Bericht in der WLZ von Karl Eisenberg
400jährige Eiche mußte gefällt werden (April 1991)
WALDECK-HÖRINGHAUSEN (KHE).

Sehr zum Leidwesen des Naturschützers und Besitzers Heinrich Figge wurde in der „Rischenwiese“ eine rund 400 Jahre alte Eiche aus Sicherheitsgründen gefällt. Mehrere Blitzschläge in den letzten zehn Jahren hatten dem stolzen Baum übel mitgespielt. Wipfel und Hauptäste fielen den Naturgewalten bereits zum Opfer: Vor fünf Jahren wurde ein beschädigter Ast zu einem Amboßklotz verarbeitet, der heute im Heimatmuseum Höringhausen zu besichtigen ist.

Zur Gemarkung Höringhausen gehörten nach dem mittelalterlichen Siedlungsausbau neben dem Dorf selbst noch weitere sieben Siedlungen, unter anderen Rissinghausen. Sie lag in unmittelbarer Nähe der alten Heer- und Handelsstraße Köln - Kassel im Werbetal.

Die Straße wurde auch Kasseler Straße oder Höllenstraße genannt. Die Unsicherheit in der Nähe dieser Straße mag ein Grund dafür sein, daß die Bewohner Rissinghausen verlassen haben und sich in das sichere Dorf zurückzogen.

Von dem Strother Bürger Schöber wurden bei der Erstellung von Teichanlagen Grundmauern von Rissinghäuser Höfen gefunden. Wahrscheinlich wurden an der Straße nach Rissinghausen vor rund 400 Jahren mehrere Eichen gepflanzt, die zum Teil noch heute stehen.

Die kürzlich von Förster Gerhard Elkmann fachmännisch gefällte Eiche war eine davon. Sie hat einen Durchmesser von zwei Metern.

Das Holz kann der Höringhäuser Kleingartenbauverein für Bauarbeiten an seiner Hütte nutzen. Hüttenwart Kurt Bacher und Vorsitzender Bruno Seiler freuten sich über die edle Spende.

Kurt Bacher, Hüttenwart des Kleingartenbauvereins Höringhausen, begutachtet die mächtige, rund 400 Jahre alte Eiche, die aus Sicherheitsgründen gefällt werden mußte. Rund zwei Meter beträgt der Durchmesser dieses Stammes



Kleingärtner pflanzen Eichen (April 1992)

Nach der alten Bauernregel „Wird ein Baum gefällt, pflanze zwei neue“ wurden jetzt zwei junge Bäume als Ersatz auf der Wiese gepflanzt.

Forstamtmann Gerhard Elkmann spendete die deutschen Traubeneichen. Die Pflanzaktion war ein Dankeschön der Kleingärtner für die Spende des Holzes. Der Verein übernimmt zudem die künftige Pflege der Eichen.



Unser Bild links zeigt Heinrich Figge, Rudolf Dreier,
Ewald Brede,
Falk und Gerhard Elkmann
(Fotos: KHE)

**Auf der Rischenwiese über den NABU Höringhausen:
Seltene Eichenreihe, WLZ 2018
NABU Korbach lässt in Höringhausen pflanzen**

KORBACH/HÖRINGHAUSEN.

Der Korbacher NABU hat zehn größere Stieleichen in der Gemarkung Höringhausen durch eine Biobaumschule pflanzen lassen. Die Bäume ergänzen die vorhandenen Alteichen am Rande eines Feldweges. „Damit schaffen wir eine tolle Eichenreihe, wie sie heutzutage nur noch selten anzutreffen ist“ freut sich NABU-Vorsitzender Dr. Peter Koswig. Vielfach seien in den letzten Jahren Hecken und Bäume gerodet worden. Wegbegleitende Säume und wertvolle Lebensräume seien verschwunden, um bis dicht an Wege heran zu wirtschaften. Die Kostenübernahme erfolgt über die Kurhessenbahn als Ausgleichsmaßnahme für Eingriffe am Ausbau des Korbacher Bahnhofes, (r)



Wertvoller Lebensraum am Wegesrand: In Höringhausen entsteht eine Eichenreihe.

Foto: pr